

Einleitung

Dörte Balcke, Jakob Benecke, Andrea Richter, Michaela Schmid, Herwig Schulz-Gade

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Balcke, Dörte, Jakob Benecke, Andrea Richter, Michaela Schmid, and Herwig Schulz-Gade. 2022. "Einleitung." In *Bildungsmedien im wissenschaftlichen Diskurs: Festschrift für Eva Matthes zum 60. Geburtstag*, edited by Dörte Balcke, Jakob Benecke, Andrea Richter, Michaela Schmid, and Herwig Schulz-Gade, 17–23. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



*Dörte Balcke, Jakob Benecke, Andrea Richter,
Michaela Schmid und Herwig Schulz-Gade*

Einleitung

„Mag Wissenschaft ändern eine Brille sein, mir ist sie ein Auge,
und zwar das beste Auge, das Menschen haben, um ihre Angelegenheiten zu betrachten“
(Herbart, 1982/1806, S. 21).

Der vorliegende Band ist eine Festschrift für Eva Matthes zu ihrem 60. Geburtstag. Sie enthält Beiträge von Schüler*innen, Lehrstuhlmitarbeiter*innen, Kolleg*innen und Freund*innen. Der Titel der Festschrift fokussiert einen Gegenstand der Erziehungswissenschaft, dem sich Eva Matthes in ihrer wissenschaftlichen Arbeit über einen Zeitraum von 20 Jahren intensiv gewidmet hat und weiterhin widmet: dem Bereich der Bildungsmedienforschung (vgl. Bibliographie am Ende der Festschrift).

Neben der Auseinandersetzung mit der Geschichte und aktuellen Situation der Pädagogik als Wissenschaft zählt die internationale Schulbuch- und Bildungsmedienforschung zu den wichtigsten Forschungsschwerpunkten der Jubilarin. In der Erziehungswissenschaft – und somit auch *für* diese – hat Eva Matthes die Forschung zu Bildungsmedien maßgeblich vorangetrieben.

Das Interesse von Eva Matthes für die Bildungsmedienforschung zeigt sich vielfach: *erstens* in ihrem unablässigen Engagement für die „Internationale Gesellschaft für Schulbuch- und Bildungsmedienforschung e.V.“ (IGSBi) sowie diversen Mitgliedschaften/Vorsitzen in verschiedenen Initiativen im Kontext der Schulbuchforschung:

So ist sie seit 2001 Vorsitzende der „Internationalen Gesellschaft für Schulbuch- und Bildungsmedienforschung e.V.“ (IGSBi). Die Gesellschaft hat in ihrer Geschichte zwei Namensänderungen erfahren. So nannte sie sich seit ihrer Gründung 1997 – erster Vorsitzender war Prof. Dr. Dr. Werner Wiater – und bis 2013 zunächst „Internationale Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung e.V.“; 2013 erfolgte eine Umbenennung in „Internationale Gesellschaft für historische und systematische Schulbuch- und Bildungsmedienforschung e.V.“; seit 2018 heißt sie nun „Internationale Gesellschaft für Schulbuch- und Bildungsmedienforschung e.V.“ Diese Namensänderungen markieren den Prozess einer voranschreitenden Perspektivenerweiterung: von einer auf historische und systematische Schulbuchforschung fokussierten internationalen Forschungsgemeinschaft hin zu deren Öffnung für Bildungsmedien im Allgemeinen (eingedenk digitaler Bildungsmedien) sowie einer Einbeziehung heterogener

disziplinärer und methodischer Zugriffe auf diese. Seit 2003 werden die Ergebnisse der jährlich und in diversen Ländern stattfindenden Symposien im Klinkhardt-Verlag veröffentlicht. Wie wichtig hierbei – und hier zeigt sich das Wissenschaftsverständnis der Jubilarin – Eva Matthes neben Forschungsoffenheit auch Zeitgeistorientierung, Praxisrelevanz und Praxisverantwortlichkeit der Forschung sind, zeigt exemplarisch das jüngste Symposium zum Thema „Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf Schule, Lernen und Bildungsmedien“ (2021). Außerdem ist Eva Matthes u.a. seit 2012 als Mitglied der Internationalen Jury des „Georg-Eckert-Forschungspreises“ des Georg-Eckert-Instituts – Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung (Braunschweig) tätig und seit 2021 deren Vorsitzende.

Das Interesse der Jubilarin für die Bildungsmedienforschung zeigt sich weiterhin *zweitens* in unterschiedlichen Forschungsprojekten zum Thema Bildungsmedien: In Kooperation mit dem Verband Bildungsmedien e.V. und Prof. Dr. Dr. Werner Wiater (ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Schulpädagogik an der Universität Augsburg) hat Eva Matthes 2011 das Projekt „Kostenlose Bildungsmedien Online“ ins Leben gerufen, welches bis 2015 den schwer überschaubaren Markt an im Internet frei zugänglichen Bildungsmedien kritisch durchleuchtete und im Anschluss mit dem „Augsburger Analyse- und Evaluationsraster“ (AAER) Kriterien zur Qualitätsbeurteilung entwickelte. Aus dem Projekt heraus entstanden eine Fülle an Publikationen sowie zwei Dissertationen (vgl. Neumann, 2014; Fey, 2015). Von 2015 bis 2016 schloss sich das „Forschungsprojekt zur Ökonomisierung von Bildung durch Lehrmittel“ an, welches online verfügbare Lehrmittel – bereitgestellt von Unternehmen und wirtschaftsnahen Stiftungen sowie Vereinen – analysierte (Fey & Matthes, 2017; Balcke & Matthes, 2017).

Seit 2015 leitet Eva Matthes gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Hartinger (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik an der Universität Augsburg) und Prof. Dr. Markus Dresel (Lehrstuhl für Psychologie an der Universität Augsburg) das Projekt „Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität“ (LeHet) im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“. Das in vier Kompetenzbereiche gegliederte Projekt verfolgt im Kompetenzbereich C, für welchen Eva Matthes zuständig ist, die Aufgabe, analoge und digitale Bildungsmedien unter dem Anspruch der Heterogenität zu analysieren und die Ergebnisse der Analyse in das Lehramtsstudium (Allgemeine Pädagogik) und in Fortbildungen für Lehrkräfte zu integrieren. Auch aus diesem Projekt entstanden etliche Publikationen zu den Bildungsmedien Schulbücher, Open Educational Resources (OER) und Erklärvideos (vgl. z.B. Fey & Matthes, 2017; Matthes, Heiland & von Proff, 2019; Matthes, Siegel & Heiland, 2021).

Eva Matthes' Interesse für die Bildungsmedienforschung zeigt sich *drittens* auch in zahlreichen Publikationen und (Radio- und Fernseh-)Interviews, u.a. entstanden aus den Symposien der IGsBi und den Projekten zu Bildungsmedien,

sowie *viertens* in den Themen ihrer universitären Lehrveranstaltungen wie auch der von ihr betreuten Dissertations- und Habilitationsprojekte, von denen sich einige verschiedenen analogen und digitalen Bildungsmedien gewidmet haben und widmen.

Gerade in der von ihr mit ansteckender Begeisterung betriebenen Lehre – stets verstanden und praktiziert als Einheit von Forschung und Lehre – zeigt sich Eva Matthes als Hochschullehrerin mit hohem Engagement für die Sache und für die (pädagogische) Beziehung zu Studierenden, sich Qualifizierenden, Mitarbeiter*innen und Kolleg*innen.

Eva Matthes lebt als Universitätsprofessorin das vor, was sie mit Referenz auf das eingangs erwähnte Herbart-Zitat wie folgt interpretierend beschreibt: „Wissenschaft öffnet [...] sozusagen den Blick, sie schließt Augen auf“, „ermöglich(t) dem einzelnen sozusagen eine andere Bewusstseinsstufe“ (Matthes, 2018, S. 54), und dies wiederum bereitet den Boden für eine daraus resultierende Haltung, ein „Gerichtet-Sein“ im Tun – für diese gelebte (wissenschaftliche) Haltung möchten wir ihr mit dieser Festschrift herzlich danken!

Der Band versammelt eine Vielzahl an Beiträgen, die aus verschiedensten Perspektiven und unterschiedlichen Disziplinen kommend wiederum verschiedene Bildungsmedien betrachten. Insofern ist die Festschrift nicht nur eine *Würdigung ihrer wissenschaftlichen Arbeit*, der auf den *wissenschaftlichen Weg der Jubilarin* selbst hinweist, sowie eine *Danksagung für ihre gelebte (wissenschaftliche) Haltung*, sondern er verweist auch auf die *gemeinsamen wissenschaftlichen Wege* mit Schüler*innen, Mitarbeiter*innen und einer Vielzahl an Kolleg*innen aus diversen Disziplinen – *vereint über eine Sache: Bildungsmedien*.

1 Erziehungs- und bildungstheoretische Reflexionen zu Bildungsmedien

Wenn von Bildungsmedien die Rede ist, dann sind damit in einem sehr allgemeinen Sinne solche Medien gemeint, mit denen und durch die das Subjekt sich lernend mit den Sachverhalten und Begebenheiten in der äußeren und inneren Welt in ein neues Verhältnis zu setzen vermag. Dabei kann es sich um formale, non-formale oder informelle Lern- bzw. Bildungsformen handeln.

Gewissermaßen unterhalb dieses sehr weiten Begriffsverständnisses versammelt der erste Thementeil erziehungs- und bildungstheoretische Beiträge, die sich im Spannungsfeld zwischen einem engeren und einem weiteren Begriffsverständnis bewegen. So werden Bildungsmedien in Lehr-Lernkontexten in den Blick genommen und hierbei Fragen zu ihrer didaktischen Funktion, zu der Entwicklung von und zur Arbeit mit (schulischen) Bildungsmedien erörtert (*Benner*). Angesichts

der vorfindbaren Unbestimmtheit des Wortes „Bildungsmedien“ folgen aus allgemeinpädagogischer Perspektive begriffstheoretische Überlegungen, in denen der Versuch einer systematischen Klärung desselben unternommen wird (*Schmid*). In kritischer Abgrenzung gegenüber einem in der Mediendidaktik zu eng und verkürzt verwendeten Begriff des Bildungsmediums wird der Medienbegriff anthropologisch und bildungsphilosophisch in seinem inneren Zusammenhang mit dem Bildungsbegriff reflektiert und auf dieser Basis der Begriff des Bildungsmediums bestimmt (*Pollak*).

2 Analoge Bildungsmedien

In diesem Abschnitt liegt das Augenmerk auf analogen historischen und zeitgenössischen Bildungsmedien, wobei hier „analog“ ganz allgemein in Abgrenzung zu „digital“ und „elektronisch“ verstanden wird. Diese analogen Bildungsmedien – vorrangig in schriftlicher, bildhafter, aber auch in mündlicher Form – werden aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven betrachtet.

Die lange Geschichte der schriftlichen Bildungsmedien, zu deren endgültigem Durchbruch die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg führte, wird in den Beiträgen sichtbar, die sich bedeutenden Schriften des 16. und 17. Jahrhunderts zuwenden. So wird die bildende und bildungsmediale Wirkung der Reformation sowie des *Kleinen* und *Großen Katechismus* (*Oberdorfer*) und von allgemeinbildenden Büchern nach der *Pampaedia* des Johann Amos Comenius erörtert (*Lischewski*).

Das persönliche schriftliche Medium – der Brief – wird ebenfalls hinsichtlich seiner Eignung für Erziehung und Bildung betrachtet (*Schütze*).

Mit einem speziellen Schrifttum, den Lexika, Hand-, Lehr- und Studienbüchern, die nach Ludwik Fleck ein wichtiges Merkmal eines wissenschaftlichen Denkkollektivs darstellen, befasst sich eine Reihe von Beiträgen aus erziehungswissenschaftlicher und wissenschaftstheoretischer Perspektive. Es werden für den akademischen Nachwuchs konzipierte Textausgaben und Quellentextsammlungen hinsichtlich ihrer didaktischen Aufbereitung in den Blick genommen (*Antoni & Schotte*; *Balcke & Schulz-Gade*). Auch im Epilog dieses Bandes bildet der didaktische Aspekt den zentralen Bezugspunkt der Auseinandersetzung mit einem Lehrbuch, das von der hier Geehrten verfasst wurde (*Cleppien*). Historische pädagogische Enzyklopädien (*Coriand*) und neuere Nachschlagewerke (*Baumann & Hain*) werden im Kontext der Disziplinentwicklung untersucht. Erziehungs- und Bildungstheorien bzw. (erziehungs-)wissenschaftliche Theorien stehen in den Untersuchungen zeitgenössischer pädagogischer Lehrbücher und Einführungswerke im Fokus (*Mayer; Siegel*). Dass eine andere Form von Lehrbüchern – Sprachlehr-

bücher – auch bestimmte Vorstellungen sozialer Wirklichkeit transportiert, zeigt eine Analyse von Finnisch-Lehrwerken (*Wessel*).

Bildungsmedien, in denen vornehmlich Bilder eine vermittelnde Rolle einnehmen, stellen den Gegenstand weiterer, sehr unterschiedlich angelegter Untersuchungen dar: so die literaturwissenschaftliche Sicht auf die Bilderbücher und Fibeln von Tom Seidmann-Freud (*Bannasch*), die Analyse einer italienischen Kinderzeitschrift hinsichtlich der vermittelten Bilder vom Fernsehen (*Polenghi*) sowie die Betrachtung des druckgraphischen Werks von Daniel Nikolaus Chodowiecki im Kontext der Sammlung des Friedrich Eberhard von Rochow (*Schmitt*).

Ebenfalls sind in dieser Rubrik Beiträge enthalten, die das bildende Potenzial von Zeitzeugnissen und Zeitzeugenschaft thematisieren, wie die Egodokumente von Täter*innen in der NS-Zeit in Lehr- und Lernmaterialien der Holocaust Education (*Streng*) und die Erinnerungen eines moralischen Zeugen an die Heimerziehung der 1960er- und 1970er-Jahre als „mündlich erfragtes“ Zeugnis (*Eberle*).

3 Elektronische Bildungsmedien

Wer sich gegenwärtig mit dem Thema des vorliegenden Bandes befasst und nach aktuellen Beiträgen hierzu recherchiert, stößt unweigerlich auf solche zur Kategorie elektronischer, vor allem digitaler Bildungsmedien. Letzterer Befund kann einerseits mit der Corona-Pandemie in Verbindung gebracht werden, durch welche der Bedarf an pädagogischen Vermittlungsoptionen, die ohne eine direkte Begegnung zwischen Lehrenden und Lernenden auskommen, noch einmal in den Fokus all derer gerückt wurde, die mit den Vollzügen institutionalisierter Erziehung und Bildung befasst sind. Andererseits und bereits länger anhaltend sind hierfür die Debatten um Notwendigkeit und Verzug eines Ausbaus der Digitalisierung von Bildungsangeboten aller Art, insbesondere aber im Kontext schulischen Unterrichts, als ursächlich anzusehen. Durch einen Ausbau der Digitalisierung und den damit einhergehenden Zugewinn an didaktischen Gestaltungsmöglichkeiten könne, so die Erwartungshaltung, nicht zuletzt die Effektivität von Bildungsmedien deutlich gesteigert werden. Auch im vorliegenden Band sind einige Beiträge versammelt, die sich mit Fragen befassen, die in diesem Kontext aufkommen. Dazu zählen Fragen nach den didaktischen Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Bildungsmedien in unterschiedlichen Feldern, in denen Lernprozesse angeregt werden sollen – im schulischen (*Menzel, Schilling & Hartinger*), universitären (*Ballis*) oder Unternehmenskontext (*Bucher & Neumann*) –, aber auch Fragen nach den Charakteristika digitaler Bildungsmedien (*Heiland; Ott*) sowie nach kritischen Folgen, welche eine zunehmende Digitalisierung, die zudem durch die Corona-Pandemie enormen Nachdruck erfahren hat, haben kann – beispiels-

weise hinsichtlich einer Verflachung der theoretischen Reflexion von Bildung sowie einer drohenden Ökonomisierung des Bildungswesens (*Nikolai, Büchner & Sentgerath*). Darüber hinaus umfasst dieses Kapitel Beiträge, die sich mit der Konzeption elektronischer Bildungsmedien und den an diese gerichteten Vermittlungsansprüchen in früheren Epochen befassen. Da sie einerseits die jeweiligen Bildungsmedien – das Radio (*Link*), den Film (*Hoffmann-Ocon; Benecke*) und das Fernsehen (*Wiater*) – in ihren jeweiligen historischen Entstehungskontexten beschreiben, andererseits aber auch immer wieder systematische Bezüge zu einer allgemeinen Objektbestimmung derselben herstellen, können sie als Darstellungen unterschiedlicher Stationen des Werdegangs der Umsetzungsmöglichkeiten und des Reflexionsniveaus der bildungsmedialen Gegenwart verstanden werden.

4 Räume und Inszenierungen als Bildungsmedien

Schon von seinem Ansatz her führt dieser Abschnitt ins Räumlich-Gegenständliche und kann so von der gegenwärtigen Corona-Pandemie nicht unberührt bleiben. Deren Auswirkungen sind hier in ihrer die Bildungsvermittlung teilweise einschränkenden, zum Teil aber auch befruchtenden Weise besonders präsent. Häufig werden konkrete Beispiele mit vor allem haptischer, multisensorischer Qualität wie Ausstellungen oder Installationen auf ihre Eigenschaft als Bildungsmedium hin analysiert und als solche in größere geografische, zeitliche und wissenschaftstheoretische Zusammenhänge eingeordnet (*Richter*). Doch beschränken sich die Untersuchungen von Orten und Inszenierungen keineswegs auf reale Gegebenheiten, sondern transzendieren diese und beleuchten in einem bewusst weiten Verständnis von Bildungsmedien auch deren immaterielle Seite (*Metzner*). Bereits das Thema Schulmuseum zeigt die mögliche Breite der Themenbehandlung in bildungstheoretischer wie kulturhistorischer Sicht von ganzheitlichen didaktischen Zugängen bis hin zum Bildungswert an sich (*Depaepe; Tosch*). Der hier u.a. betonte nicht-utilitaristische, nicht planbare Effekt von Bildungsprozessen wird auch bei der Untersuchung neuerer Phänomene wie verschiedenen Pop-ups, z.B. in Form von Flashmobs, deutlich, wo im spielerischen Umgang beim informellen Lernen auch didaktisches Potenzial für intendiertes Lernen ohne vorbestimmten Adressat*innenkreis aufscheint (*Meilhammer*). Die hier mit Hilfe digitaler Mittel erreichte Entgrenzung – nicht nur – von Räumen weist auf eine „Entgrenzung des Pädagogischen“ und neue damit verbundene Forschungsdesiderate hin. Die aufgezeigte Nähe zur Erlebnispädagogik rückt die Forderung nach normativer Orientierung und der Berücksichtigung des humanistischen Menschenbilds in den Vordergrund (*Bous*). Wird schließlich die Atmosphäre im übertragenen Sinn als

Bildungsmedium anerkannt, kann sie auf dieser Basis Lösungsansatz für aktuelle Krisen im Anthropozän sein (Voigt).

Die Offenheit der Autor*innen, in einen Dialog zu treten und an ihrem jeweiligen Forschungsprozess teilhaben zu lassen, verdeutlicht die Faszination der Beschäftigung mit Bildungsmedien in ihrer ganzen Breite und stimuliert die geforderte Reflexion mit dem immanenten Anspruch, bildend tätig zu werden.

Das Zustandekommen eines jeden Sammelbandes verdankt sich dem Engagement verschiedener Beteiligten. Daher möchten die Herausgeber*innen folgenden Personen ihren besonderen Dank aussprechen: allen voran den Autor*innen, die sich an der Idee einer Festschrift für Eva Matthes von Anfang an interessiert gezeigt und uns trotz aller Pandemie-bedingten Herausforderungen ihre Beiträge ausnahmslos fristgerecht zur Verfügung gestellt haben. Hierzu zählen auch die Autoren der beiden persönlichen Grußworte, Prof. Dr. Max Liedtke und Andreas Klinkhardt; letzterem ist darüber hinaus für sein großes Entgegenkommen in allen verlagsbezogenen Fragen sowie bei der Erstellung und Finanzierung des Bandes zu danken. Unserer Kollegin Ute Witt danken wir ganz herzlich für die aufwendige und individuelle Gestaltung des Buchcovers.

Wie es ein geflügeltes Wort zum Ausdruck bringt, „kommt“ bei vielen guten Erfahrungen im Leben „das Beste zum Schluss“; in diesem Sinne möchten wir uns abschließend ganz besonders bei Sylvia Schütze für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre große Unterstützung bei dem nunmehr vorliegenden gemeinsamen Projekt bedanken!

Literatur

- Balcke, D. & Matthes, E. (2017). Kostenlose Online-Lehrmaterialien von Unternehmen – Exemplarische Analysen. In C.-C. Fey & E. Matthes (Hrsg.), *Das Augsburger Analyse- und Evaluationsraster für analoge und digitale Bildungsmedien (AAER)* (S. 67–84). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Fey, C.-C. (2015). *Kostenfreie Online-Lehrmittel. Eine kritische Qualitätsanalyse*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herbart, J.F. (182/1806). Allgemeine Pädagogik, aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet. In W. Asmus (Hrsg.), *Johann Friedrich Herbart: Pädagogische Grundschriften* (2. Aufl.) (S. 9–155). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Matthes, E. (2018). Herbarts Begründung der Pädagogik als Wissenschaft. In K. Grundig de Vazgez & A. Schotte (Hrsg.), *Erziehung und Unterricht – Neue Perspektiven auf Johann Friedrich Herbarts Allgemeine Pädagogik* (S. 53–65). Paderborn: Schöningh.
- Matthes, E. & Fey, C.-C. (Hrsg.). (2017). *Das Augsburger Analyse- und Evaluationsraster für analoge und digitale Bildungsmedien (AAER)*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Matthes, E., Heiland, T. & v. Proff, A. (Hrsg.). (2019). *Open Educational Resources (OER) im Lichte des Augsburger Analyse- und Evaluationsrasters (AAER). Interdisziplinäre Perspektiven und Anregungen für die Lehramtsausbildung und Schulpraxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Matthes, E., Siegel, S.T. & Heiland, T. (Hrsg.). (2021). *Lehrvideos – das Bildungsmedium der Zukunft? Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Neumann, D. (2014). *Bildungsmedien Online. Kostenloses Lehrmaterial aus dem Internet: Marktsichtung und empirische Nutzungsanalyse*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.